

eMail-Pressedienst der deutsch-tschechischen Presseagentur

Thema "Saubere Erzgebirgsluft" in Brüssel

(DTPA/MT) BRÜSSEL/SEIFFEN: Die Massenpetition "Saubere Erzgebirgsluft" ist in Brüssel angekommen. Tino Günther, Mitglied im Sächsischen Landtag (FDP) sowie Johanna Kirschen, Ursula und Hartmut Tanneberger von der Bürgerinitiative für Saubere Luft im Erzgebirge haben am 22. Juni der Vizepräsidentin des Europäischen Parlamentes, Silvana Koch-Mehrin (FDP), insgesamt 11.150 Unterschriften in neun Aktenordnern übergeben.

Anwesend war auch Holger Kraemer (FDP), der Europaabgeordnete für den Freistaat Sachsen und Berichterstatter der EU in Bezug auf neue Richtlinien für Emissionen.

Hartmut Tanneberger betonte in einem Gespräch mit den Europaabgeordneten, dass das Parlament in Brüssel für die Petenten die letzte Hoffnung auf eine Verbesserung der Situation darstellt. Tino Günther erklärte im Beisein deutscher und tschechischer Medien, dass die Petition gleichzeitig als riesiger Vertrauensvorschuss für das Europäische Parlament zu verstehen ist und forderte die Abgeordneten auf, das Problem intensiv zu besprechen. Außerdem haben sich sowohl Betroffene als auch Verantwortliche aus Sachsen und der Tschechischen Republik bereit erklärt, vor dem Europäischen Petitionsausschuss auszusagen. (Bildquelle: FDP Erzgebirge)

Ziel: Petition für saubere Luft soll dieses Jahr Thema in Brüssel sein

Bürokratie in Brüssel fordert Geduld bei der Bürgerinitiative - Papier muss in 21 Sprachen übersetzt werden

Von Sandra Häfner

Brüssel. Die Petition für bessere Luft im Erzgebirge soll noch dieses Jahr im Petitionsausschuss des Europäischen Parlamentes behandelt werden. Dieses Ziel nannte der "Freien Presse" der Europaabgeordnete Peter Jahr (CDU). Er ist Mitglied im Petitionsausschuss des Parlamentes. "Es wäre eine gute Sache, wenn die Erstanthörung vor Weihnachten über die Bühne geht", so Jahr und erläutert die weitere Prozedur. Die Petition, die jüngst übergeben wurde, erhält zuerst eine Registriernummer. "Dann wird geprüft, ob die Petition eine Petition ist. In diesem Fall dürfte es jedoch keine Probleme geben. Anschließend muss sie in 21 Sprachen übersetzt werden. Da ist ein halbes Jahr nichts", erklärte der Abgeordnete. Er und seine 33 Kollegen nahmen allein 2009 1893 Petitionen entgegen. Vor der aus dem Erzgebirge hat er großen Respekt, vor allem wegen der 11.150 Unterschriften, die innerhalb von sechs Wochen zusammenkamen. "Ein Kompliment an jeden Unterzeichner", so Jahr.

Deshalb ärgert er sich ein bisschen, dass am Tag der Übergabe "eine Chance vertan" worden sei. Genau an diesem Tag war der Petitionsausschuss zu einer Sondersitzung wegen eines Müllproblems in Italien zusammengekommen. "Wir saßen ein paar Stockwerke tiefer. Es wäre kein Problem gewesen, uns fünf Minuten Zeit für die Übergabe der Petition zu nehmen", sagte Jahr. Auch Hartmut Tanneberger, Stadtrat (Fraktion SPD/Bürger) aus Olbernhau, wäre es lieber gewesen, wenn der Ausschuss die Petition direkt überreicht bekommen hätte. "Der Frau Koch-Mehrin habe ich bei der Übergabe gesagt, dass die Petition auf jeden Fall parteiübergreifend behandelt werden muss", sagte er gestern auf Anfrage. Er will nächste Woche mit der Leipziger Europa-Abgeordneten Constanze Krehl (SPD) telefonieren. "Damit will ich erreichen, dass sich möglichst alle deutschen Europa-Abgeordneten für saubere Luft im Erzgebirge einsetzen." Die aus der Tschechien sollen mit einbezogen werden. Es sei nicht üblich, eine Massenpetition direkt an den Ausschuss zu geben, sagte gestern Tino Günther (FDP). Dies gehe immer über das Präsidium, das sei zudem öffentlichkeitswirksam.

Bei der Erstbehandlung im Petitionsausschuss erhalten die Petenten Rederecht, um ihr Anliegen darzustellen. Dann wird entschieden, ob es zu einem Vor-Ort-Termin kommt. Auch die EU-

Kommission wird zu einer Stellungnahme aufgefordert. "Die Minimalforderung an die tschechische Seite ist Transparenz. Bisher wird gemauert. Aber die Kommission hat Macht und kann Messwerte verlangen", so Peter Jahr. Als die Kommission bei dem Müllproblem in Italien nicht weiterkam, habe sie Zuwendungen gestoppt. (mit sk)

Freie Presse, 29.06.2010